

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpalatige Korpuszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen: Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Lesergeld: 5 Pfennig.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 136.

Sonnabend, den 18. November 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist am Dienstag Nachts 12 Uhr in Donauwörth eingetroffen und am Bahnhof von Fürsten zu Fürstenberg und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Unter stürmischen Beschreien des Publikums erfolgte die Fahrt durch den Park, der durch tausende von farbigen elektrischen Lampen erleuchtet war, zum Schloß, wo der Kaiser von der Fürstin empfangen wurde.

Unter dem Jubel der Bevölkerung hielt den Dienstag nachmittags Prinz Gisel-Friedrich und seine Braut Herzogin Sophie Charlotte ihren Einzug in Oldenburg. Die Stadt war mit Girlanden, Wimpeln und Flaggen reich geschmückt. Oberbürger-Lampendick richtete bei der Ankunft auf dem Bahnhof eine Ansprache an das hohe Paar, in der er den Prinzen als Bräutigam der allverehrten Herzogin herzlich willkommen hieß und die Herzogin bat, ihre Treue und Liebe zur Heimat zu bewahren.

Wie man der „Magdeburger“ mitteilt, hat Lord Knolls, Privatsekretär König Eduards, das Berliner Hofmarschallamt dahin verständigigt, daß der König und die Königin von England den Festlichkeiten anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars am 26. Februar beizunehmen gedenken. Von sonstigen auswärtigen Fürstlichkeiten erwartet man in Berlin zu diesem Tage den König und die Königin von Italien, den König und die Königin von Rumänien, König Leopold von Belgien, den österreichischen Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Griechenland, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Schweden, den Prinzen und Prinzessin Karl von Dänemark, den Fürsten von Bulgarien und den Fürsten von Montenegro. Die französische Regierung und der Sultan werden aus dem gleichen Anlaß eine besondere diplomatische Vertretung nach Berlin entsenden.

Oberst Deinling befördert und gedacht. Es war aufgefallen, das der einflussreiche Führer des 2. Infanterie-Regiments Feldregiments Oberst Deinling bei den jüngsten Auszeichnungen von Südwesfälischen Kämpfern leer ausgegangen war. Jetzt meldet der Reichsanzeiger: Der Kaiser hat den Obersten mit dem Range als Brigadeführer in den Großen Generalstab, den erblichen Adel verliehen.

Der preussische Landtag tritt am 5. Dezember zu seiner neuen Session zusammen. Dem Saale wird dann das Schulunterhaltungsgegesetz sofort zur Beratung unterbreitet werden.

Berittene Pioniere. In maßgebender Stelle wird, wie der „Frankf. Kur.“ hört, die Frage erwogen, ob es in Anbetracht der vielseitigen Aufgaben, die die Pioniertruppe im Kriege zu erfüllen haben wird, nicht ratsam wäre, berittene Pionierabteilungen zu errichten. Hierbei wäre darauf hinzuweisen, daß im ostasiatischen Kriege Japan einen Teil seiner Pioniere beritten gemacht und dadurch gute Ergebnisse erzielt hat und das Nordamerika bereits im Frieden berittene Pioniere besitzt, die sich besonders auf den Philippinen außerordentlich bewährt haben. Das jetzt verwendete Fahrrad kann höchstens zur Ergänzung einer höheren Beweislage dienen, was aber nicht genügt.

Die Einfuhr dänischer Milch in Lantwaggen nach Berlin ist, wie liberale Blätter berichten, auf Drängen der deutschen Landwirte, die sich zuerst an die mecklenburgische Bahndirektion gewandt hatten, vom preussischen Eisenbahnministerium verboten worden. Die Blätter sehen eine Erhöhung der Milchpreise voraus und berechnen, daß für Berlin, das täglich 600.000 Liter verbraucht, ein Aufschlag von nur 2 Pfg. eine Milchsteuer von ungefähr 4 1/2 Millionen Mark jährlich ausmache. Die Angelegenheit soll im Reichstage zur Sprache gebracht werden. Die Berliner Milchhändler bereiten eine Beschwörungsschrift an den preussischen Eisenbahn-

minister v. Budde vor. — Nach einer Angabe von anderer Seite soll das Verbot erloschen sein, weil die Wagen lasten und weil die Abfertigung Schwierigkeiten hat. Die Milchzentrale (Vereinigung der Milchbauern) erklärt, daß sie zu der Angelegenheit in gar keiner Beziehung stehe.

Die Durchfuhr russischer Schweine durch Oesterreich nach Oberösterreich wurde bisher von den österreichischen Behörden nicht gestattet. Die Interessenten wandten sich deshalb, einer Meldung des „B. T.“ aus Skatowitz zufolge, an den preussischen Landwirtschaftsminister, um die Durchfuhr über Königsberg-Thorn nach Oberösterreich zu erreichen.

Im sächsisch-thüringischen Weberbezirk, in Glauchau, Meerane, Greiz, Gera, Reichenbach, Neudorf, Meerberg, Werdau und Rohnbrunn ruhen nunmehr 34.000 Webstühle. Es sind 17.000 Weber teils im Streik, teils ausgeperrt. Außerdem wurden ausgeperrt rund 5000 Färbereiarbeiter und 5—6000 Vorarbeiter; der Rest von etwa 4000 Arbeiter sind durch die „Arbeit“ entlassen, so daß in vielen Betrieben nur noch die Beamten tätig sein werden, um die allerdinglich Aufträge zu erledigen. Alle bisher arbeitswilligen Weber und Färbereiarbeiter, welche von Verbänden keine Unterstützung erhalten, werden von den Arbeitgebern ausreichend während der Übersperung unterstützt. Soweit die Situation zu übersehen ist, dürfte die Arbeit bis Anfang Dezember wieder aufgenommen werden, da die organisierten Arbeiter schwerlich länger als zwei Wochen Unterstützung erhalten können.

Oesterreich-Ungarn. Der passive Widerstand unter den österreichischen Eisenbahnern hat wieder aufgehört, da den Eisenbahndienstleistungen von der Regierung nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht worden sind.

König Alfonso von Spanien wollte in der abgelaufenen Woche nach Besichtigung seines Besuches am deutschen Kaiserhofe als Gast am Wiener

Unter der Maske.

80) Roman von Baby Georgina Robertson.

Wenn Arur irgend wie Mathilde auch fest an den Tod Glens glauben, so blieb die Sünde doch bieside. Die Heirat durfte unter keinen Umständen stattfinden. Und wenn man später ein Sohn die Gerechtigkeit und den Rest antwortet und dann die Sache durch einen Unfall bekannt würde, würde nicht alles ihrem Ansehen schaden? Je mehr Glens alles durchdachte, um so unsicherer wurde er. Sollte sie es mit ansehen, daß ein Unrecht begangen wurde und durch ihr Schweigen gütliche und menschliche Gesetze verletzen?

Sie sah jetzt ein, worin sie gefehlt hatte. — Sie hätte nie nach England zurückkehren dürfen. In irgend einem abgelegenen Dorfe Frankreichs würde sie nichts von der Eheverheiratung ihres Mannes gehört haben und hätte sich nicht verpflichtet gefühlt einzuflehen. Was sollte sie jetzt tun?

Ein qualvoller Tag lag hinter ihr. Sie hatte so manchen Augenblicken über die Verlobung und namentlich dabei gelitten. Beständig hatte sie sich nach ein paar Minuten gefühlt, um sich über ihre Pflicht klar zu werden. Jetzt endlich fand sie die richtige Ruhe, die Götter waren im Salon zusammengekommen und die Dienerschaft stand lachend und Götterabend beisammen. Glens schickte in den Garten und stämpfte hier den schweren Kampf durch.

„Wie verlobt sind wir nicht?“, sagte sie sich wieder und wieder.

Und doch sprach die eine große Entschuldigung für sie: die Liebe zu ihrem Kinde, welche sie zurückgeführt hatte. Wachte Arur sie verlassen haben, Mathilde bereit sein, ihren Platz einzunehmen, jede andere Liebe sterben — das Band zwischen Mutter und Kind konnte niemand zerreißen. Sie konnte sich keinen Vorwurf machen, daß sie dem Malworte der Mutterliebe gefolgt war. Es war in ihr zu mächtig gewesen.

Eine neue Bestätigung kam über sie. Wenn sie hier in ihrer Stellung blieb, war garantiert ihr, daß ihr Integrität nicht doch eines Tages gelbeschäftig würde? Sie konnte krank werden, lebensgefährlich, und sich in ihren Fieberphantasien verirren. Was dann?

Nein, Unrecht blieb Unrecht. Es gab doch keine Möglichkeit, sich darüber hinwegzusetzen. Die Eltern mußte unter allen Umständen verhindert werden, die Frage war nur die: Wie?

Sollte sie an Arur schreiben und ihm sagen, daß sie noch lebte? Es würde wenig nützen, denn er würde Beweise verlangen, sie sehen wollen und sie vielleicht zwingen, das alte Leben an seiner Seite wieder aufzunehmen. Sie hatte sich durch ihren vermeintlichen Tod von ihm getrennt und wollte um keinen Preis diese Eheband wieder aufnehmen. Sie konnte Glens ihrem Gatten die Gründe ihrer dunkelbewußten Auseinandersetzung, mit ihm von ihrem Kummer, ihrer Gerechtigkeit reden, denn er würde sie nie verlassen, aus dem einsamen Grunde, weil er sie nicht liebte. Glens war rational. Ihre Eltern konnte sie nicht benachteiligen, sie hätten schon genug um

zu gewinnen. Aber Mathilde! — Die hatte sie immer lieb gehabt und verstanden, ihr würde sie alles sagen können. Der Gedanke, sich einmal wieder, wie in früheren Zeiten, an ihre Couffine zu lehnen und ihre Wärme auf deren starke Schultern zu legen, würde sie benachteiligen und ihre Kraft gegeben haben, wenn sie nicht hätte denken müssen, daß sie ihr sagen würde: „Kommt zu das zweite Mal, um mit zu nehmen, was mit das Zweite auf der Welt ist? War das Opfer, das ich die gebracht habe, nicht groß genug? Warum hast du mich glauben und hoffen lassen, um nun ein zweites Mal die Liebe zu vernichten, die neue Reime schling?“ Und doch, mochte Mathilde ihr sagen, was sie wollte, es müßte sein. Sie war fast entschlossen, den Weg zu gehen, den sie für den rechten erachtete, aber sie konnte sich nach einem äußeren Zeichen, daß sie ihren Vorschlag ausführen sollte. Sie hätte zum flaren Morgenstuhle empor und sagte sich, wenn im fernem Westen ein Stern fallen würde, ehe die Dämmerung die erste Stunde schlug, dann sollte sie schon am nächsten Tage ihrem Entschlusse die Tat folgen lassen. Sie fand allemal die in lautenen Stille der Sommernacht. Eine Rose entblätterte sich und fiel zur Erde, ein Vogel bewegte sich in seinem raschenden Neste, sonst bewegte sich nichts.

Glens schaute stumm in die Höhe, die Sterne wandelten ihre weite Bahn nach dem Osten, unerforschlichen Geheiß; sie blinzelte und leuchtete, ohne daß auch nur einer ihr ein Zeichen gegeben hätte.

Ränge hatte die Uhr die erste Stunde ge-

schlagen und noch immer stand Glens und sah zum Himmel auf, ob nicht doch von dort her der Weg gezeigt werden würde, den sie gehen sollte, aber alles Barren war vergangen, nichts regte sich, nichts gab ihr Auskunft an ihre kummere Frage.

Sie machte ihr Lager auf, doch die Ruhe wollte nicht kommen, die ihr Herz leichter gemacht hätte.

An anderen Morgen waren ihre Gedanken nicht beschämlich, sondern neue kamen hinzu.

Wie sollte sie Mathilde sehen und sprechen, wenn sie nicht nach Southwold ging, und das schien ihr fast unmöglich. Durfte sie ihren Eltern unter die Augen treten und sehen, wo der Stamm um sie an ihnen genagt hatte, ohne sie zu trösten? Konnte sie die Stille ihrer Jugend, ihres Glückes, wiedersehen?

Ihren Bittern wurde schnell ein Ende gemacht, als sie hörte, wie Mrs. Bird anordnete, daß die Zimmer im westlichen Flügel des Schloßes ausgedünnt werden für die Handwerker.

Sie hatte keine Zeit zu verlieren und hat die Wittkaffertin um ein paar Tage Urlaub, die sie Freunde aufsuchen wollte.

Mrs. Bird sah sie fremdlich an. „Gottlich können Sie reifen. Es freut mich, daß Sie nicht ganz allein gehen auf der Welt, ich glaube, Sie hätten weder Angehörige noch Freunde.“

So war diese Schwierigkeit auch überwunden und am nächsten Tage trat Glens ihr Reife an. Der Abschied von Dora wurde ihr schwer und der Gedanke, ihr Elternhaus wieder-

Gefe. Der so jumpyathische junge spanische Monarch hat auch in Wien, wie vorher in Berlin, eine ehrenvolle und heilige Aufnahme gefunden.

Frankreich. In Frankreich ist wieder einmal ein großer Streit im Gange, derjenige der Arsenalarbeiter für den Kriegsschatz des Landes. Inzwischen scheint in den Kreisen der Streitenden keine große Beschlossenheit zu walten, denn die Arsenalarbeiter von Gherburg haben die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Da der Marineminister Thomson entgegenkommene Erklärungen gegenüber den Streikenden abgegeben hat, so wird der Zustand voraussichtlich nächsten wieder aufhören. Vorerst haben jedoch die Arsenalarbeiter in Louton beschloffen, den Zustand fortzusetzen. Die organisierten Arbeiter von Breist und die Industriearbeiter in Korriant haben beschloffen, sich mit den Arsenalarbeitern der beiden Städte, die den Zustand fortsetzen wollen, solidarisch zu erklären.

Norwegen. Die Befegung des Thrones des selbstständigen Norwegens wird nächster Tage erfolgen. Die Volksabstimmung in Norwegen hat eine Dreiviertelmehrheit für den Prinzen Karl von Dänemark ergeben, und zur Stunde dürfte auch das Störthing die Wahl dieses Dänenprinzen zum Könige von Norwegen vollzogen haben. Wie die Christlicher „Nordenposten“ zu melden weiß, wird der neue König den Namen Karl V. führen, was auf seine neue Zugehörigkeit hinweist.

Rußland. Die Lage in Petersburg hat sich aufs Neue zuspitzt. Die Petersburger Fabrikarbeiter haben den vollständigen Generalstreik proklamiert. Die Bediensteten der in Petersburg einmündenden Eisenbahnen haben mit dem allgemeinen Zustand schon begonnen. Aus Warschau und Moskau wird gemeldet, daß in diesen Städten wieder Ruhe herrsche. — Eine amtliche Mitteilung über die Unruhen in Kronstadt stellt fest, das insgesamt 18 Personen getötet, 8 ihren Verletzungen erlegen, 2 Offiziere und 81 Marineoldaten und Zivilpersonen verwundet, 5 (?) Häuser niedergebrannt, und 6 Dienstwohnungen, 143 Kaufhäuser und 9 Weinstuben geplündert worden sind. Alle Meutereien und Minderer sind verhaftet worden. Beim Mehl fehlten 34 Matrosen. Die Untersuchung wird energisch betrieben; nach ihrer Beendigung beginnt der Prozeß. — Jedenfalls herrscht zwischen diesem amtlichen Bericht und den privaten Berichten, wonach allein die Zahl der Toten bei den Kronstädter Unruhen in die Hunderte gehen sollte, ein großer Unterschied. Von ionischen Petersburg Nachrichten sind noch die folgenden zu erwähnen: In dem

Walden aufzuführen, und von dort zu Fuß nach Komitowatz zu gehen. Er nahm sie der Heimat kam, um so schwerer wurde ihr das Herz. Die Wegend war ihr ja so bekannt, jeder Hügel, jeder Baum schien sie zu grüßen. Ueber hatte die Empfindung, als ob sie ein Doppeldein wäre, und die frühere Zeit kam ihr wie ein Traum vor. Wie höflich war sie sonst auf dem Bahnhof Walden empfangen worden, wenn sie an des Vaters Seite angefahren kam! Sie konnte jetzt noch fast alle Angelegenheiten, aber keiner achtete auf sie, die schliche, einfache Frau war nur eine in der großen Menge, die hier ansetzte.

Sie verließ das Stationsgebäude und bog in die ihr wohlbekanntesten Straßen ein. Die Häuser, die Bäume, alles war ihr bekannt. Dort hatte eine arme Frau gewohnt, die Unternehmung von ihr erhielt; die Kinder, die sie früher umringt hatten, wenn sie sich zeigte, blieben wie damals in den Bars gingen, während ein John die Zeitung las, und Lady Mar-

des 81. Uspcheronschen Infanterie-Regiments in Madriflavas ist eine Revolte ausgebrochen. In Madriflavas sollen auf Befehl des Generals Dimevitsch sämtliche im Umzuge befindliche Reservisten nicht vor März nach Saule transportiert werden. Deswegen konnte wegen der in Madriflavas herrschenden kolossalen Teuerung beginnen die Soldaten und Matrosen zu meutern und Waffenhallen, Magazine und Polizeirevier zu demolieren. Sie verweigern den Dienst. In der Stadt wurden Truppen konzentriert. Die Meuterei greift weiter um sich. Die Stadt steht an vielen Stellen in Flammen. Zahlreiche Läden, viele Krongebäude und öffentliche Bauten sind eingeeiert; die halbe Stadt ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Offiziere dürfen sich nicht auf der Straßen zeigen. Die Lage der Bewohner ist verzweifelt, es droht Hungersnot.

Locales und Provinziales.

*** Annaburg.** Die von ihrem früheren Auktoren her sicher noch in gutem Andenken stehenden Leipziger Klüte-Sänger (Heimbach und Hoffmann) veranstalteten am Sonntag abend im „Bürgergarten“ wiederum einen humoristischen Vortragsabend, worauf wir auch an dieser Stelle empfehlend aufmerksam machen möchten.

S Annaburg, 14. Novbr. Heute vormittag erfolgte im nahen Bethau die Einweihung der neu erbauten Ortskirche, bei der Generalsuperintendent Bierage-Magdeburg die Weisepredigt hielt. In diese Feier schloß sich ein Festessen im Luzmannschen Saale.

— Die neu eingeführten Postkarten-Blatts sind beim hiesigen Postamt zu haben. Es enthält jeder dieser Blatts 10 Stück folgender Karten.

Falkenberg, 15. Novbr. Die ministerielle Genehmigung zum vollständigen zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnlinien Kochfurt-Wittenberg und Dresden-Elsterwerda-Rosow-Berlin ist erfolgt.

Serzberg, 15. Novbr. Ein Arbeiter in Gräfen-dorf verurteilt bei der dortigen Kirmes in der Nacht zum Dienstag auf der Dorfstraße einen Grech. Er hatte einen Knüttel am Rocke gepackt, um ihn in der Dorfstraße zu fassen. Als von anderer Seite der Grech ermahnt wurde, griff er mit dem Messer an und verwundete zwei Personen. Die verwundeten Personen mußten den Arzt konsultieren.

Dommitzsch, 13. Novbr. Der Zimmermeister Richard Glaubig verunfallte heute auf einem Neubau dadurch, daß er beim Balkenlegen ausgiert und aus dem ersten Stock in den Kellerraum hinabstürzte. Der Verunglückte zog sich durch den Sturz erhebliche Verletzungen an Kopf und Schultern zu. — Herr Sparassien-Kontrollor Berthold wurde zum Stadtkämmerer in Döben gewählt. Er tritt sein Amt voraussichtlich am 1. Januar 1906 an.

Vieritz, 12. Novbr. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr in unserem Orte. Die Frau des Fleischermeisters Wilhelm Kruschke begab sich um diese Zeit im Weiseln ihrer 10jährigen Tochter mit einer Petroleumlampe nach der Oberstube, um die Walfleischung für sich und ihren Mann aus derselben zu holen. Die Tochter kehrte bald mit Kleidungsstücken zurück, auf die Frage des Vaters, wo die Mutter sei, gab sie zur Antwort, daß diese noch Verspätetes suche und auch gleich kommen werde. Herr K. begab sich nach der Oberstube, um nach seiner Frau zu sehen. Hier bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick, die Stube war voll Rauch und der Kleiderständer stand in

hellen Flammen. Frau K. lag tot am Boden, ihr Oberkörper im Schranke stehend hell brennend. Die Lampe war zertrümmert. Wie das grauenhafte Unglück entstanden, konnte nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist die Frau infolge eines Ohnmachtsanfalles in den Schrank gefallen und hierbei die Petroleumlampe explodiert.

Magdeburg, 14. Novbr. Die Stadt Magdeburg will den Versuch machen, die Fleischnot durch Ueber-gang zur südlichen Viehzucht zu beseitigen. Wir lesen in der Magdb. Zig.: Ueber den Versuch einer Schaaf- und Schmeinehaltung in Körbelitz ist der Magdeburgerischen Stadtverordnetenversammlung eine Magistratsvorlage zugegangen, in der es u. a. heißt: Der vorteilhafte Absatz der auf den südlichen Meißelfeldern gewonnenen Erzeugnisse löst nicht selten auf Schwierigkeiten. Auch können mancherlei Abfallstoffe auf den Feldern nicht verwertet werden. Ferner wird die Weide auf dem Wegen und Stoppel-feldern nennentlich im Spätsommer nicht genügend ausgenutzt, so daß wertvolles Futter ungenutzt verfaulen, mit der Fäulnis, Mästung und dem Verkauf von Mäuzen einen Verlust zu machen. Für besonders vorteilhaft wird die Schaaf- und Schweinezucht gehalten. Der Meißelfeldausbau hat sich für einen Versuch ausgesprochen. Die Kosten betragen 8300 Mk. Die Stadtverordnetenversammlung wird um Genehmigung des Projektes ersucht.

Bermischtes.

Einem nichtswürdigen Schwindel sind viele Hausfrauen in Wittenberge zum Opfer gefallen. Auf eine Anpreisung aus Lüne, in der frische süße Wolkereibutter für 55 Pfennig das Pfund angeboten worden, hatten die Frauen Bestellungen gemacht und auch umgeben Wohlbedungen vor sich. Der Kauf nach Aufnahme des Betrages erhalten. Der Inhalt bestand aus einer schauderhaft riechenden Schmirze, die beim Abkochen zur Hälfte fest, zur Hälfte flüssig ergab. Um unliebsamen Neisfällen unserer Leser zu vermeiden, nehmen wir Injunkte dieser Schwindelnummer nicht auf.

Einem eigenartigen Unfall erlitt eine Else-beker Schülerin während des Unterrichts. Durch das Weinen des Kindes wurde die Lehrerin aufmerksam; auf die Frage, was ihm fehle, antwortete das Kind, es habe Stacheln im Rücken. Bei genauer Untersuchung stellte es sich heraus, daß das Kind eine große Nadel im Rücken stecken hatte, die bereits bis dreiviertel ihrer Länge eingedrungen war. Die Lehrerin verfuhrte vergeblich, die Nadel herauszuziehen, selbst einem herbeigeholten Lehrer gelang es nicht, sie zu entfernen. Inmunde wurde das Kind zu einem Arzt gebracht, der die Nadel glücklich herauszog, die in den Kleidern der Kleinen gesteckt hatte und durch Anlehnen so tief in den Körper eingedrungen war.

Wütlich vom Tode ereilt wurden bei Kreinitz auf ihrem auf der Fahrt nach Lübeck bestimmten, mit Briefetts beladenen Kasse der Schiffseigner Karl Todte aus Ufen und der Schiffshaupter Ernst Mathes aus Müriditz. Bei Kreinitz bemerkte der in Vorderteil des Rahnes aufhältlich gewesene Todte, daß das Steuer nicht ordnungsgemäß funktionierte, er begab sich infolge dessen nach diesem und fand hier den von einem Verfalligak betroffenen Mathes tot liegen. Darüber hat sich nun, so dürfte wenigstens anzunehmen sein, der etwas kräftliche Todte bereits erregt, daß er von einem Autiführer befallen

aufsehen, lastete schwer auf ihr. Aber es gab kein Schmeinen; wenn sie handeln wollte, mußte sie es gleich tun.

Sie beschloß, mit der Eisenbahn nach Walden zu fahren, und von dort zu Fuß nach Komitowatz zu gehen. Er nahm sie der Heimat kam, um so schwerer wurde ihr das Herz. Die Wegend war ihr ja so bekannt, jeder Hügel, jeder Baum schien sie zu grüßen. Ueber hatte die Empfindung, als ob sie ein Doppeldein wäre, und die frühere Zeit kam ihr wie ein Traum vor. Wie höflich war sie sonst auf dem Bahnhof Walden empfangen worden, wenn sie an des Vaters Seite angefahren kam! Sie konnte jetzt noch fast alle Angelegenheiten, aber keiner achtete auf sie, die schliche, einfache Frau war nur eine in der großen Menge, die hier ansetzte.

Sie verließ das Stationsgebäude und bog in die ihr wohlbekanntesten Straßen ein. Die Häuser, die Bäume, alles war ihr bekannt. Dort hatte eine arme Frau gewohnt, die Unternehmung von ihr erhielt; die Kinder, die sie früher umringt hatten, wenn sie sich zeigte, blieben wie damals in den Bars gingen, während ein John die Zeitung las, und Lady Mar-

stene ein Schläschen hielt. Diese Zeit mußte benutzt werden, sonst wußte Ellen nicht, wie sie Mathilde treffen sollte, und ihr eine Wot-schaft zu senden, war zu gefährlich. Sie setzte sich an den Weg auf einen Rasenbügel und ließ ihr früheres Leben an sich vorbeiziehen. Als sie ihren glücklichen Augenblick geahnte, an die alles um sie her sie erinnerte, fing sie an bitterlich zu weinen. Die ganze Schmach ihres Dergens nach ihrer Heimat, nach ihren alten Eltern brach hervor. Und doch taten die Taten ihr gut. Nachdem sie sich aus-gemeinelt hatte, sah sie ihrem Unternehmen mit gutem Mut entgegen.

„Es ist doch zweierlei,“ sagte sie sich, „ob man eine Stunde beschert, oder ob man dann später die Folgen davon tragen muß.“

Ellen ging nicht auf das Schloß zu, sondern bog links ab in den Park. Sie wollte sich das Herz nicht unnötig schwer machen.

Auf dem Turme schlug es sehr. Zeit wurde drinnen geessen, und es dauerte wohl noch anderthalb Stunden, bis Mathilde herankam. Die Zeit wollte Ellen benutzen, alle ihre Gedankenspiele aufzulösen und der schönen Zeit zu gedenken, in der sie als glückliches Kind des Hauses hier weilte.

Die Sonne ging unter, die Uhr schlug acht, und von Mathilde war nichts zu sehen. Ellen hatte lange einen Platz gewählt, von dem aus sie einen Blick auf die nähere Umgebung des Schlosses hatte. Ganz nahe heran trante sie sich nicht, was sollte sie für Auskunft geben, wenn sie gehen und aber den Jmed ihres Hierseins gefragt wurde?

Es wurde dunkler, der Mond ging auf und war allmählich sein gepfeifliches Licht auf die Baumgänge. Ellen mußte ihren Plan aufgeben, sie kam Mathilde nicht mehr. Sollte sie verheiratet sein? Dann war die ganze Tour vergeblich gewesen!

Sonstom schritt die junge Frau näher an das Haus heran; die alten Blumen erblühten sie wie alte Bekannte. Nichts hatte sich verändert, jede Tür, jedes Fenster, die Säule und Bänne, alles schien sie heranzuwinken und zu einem Besuche aufzufordern. Endlich sah sie Licht in Mathildens Zimmer und diese konnte am Fenster und sog die Vorhänge zu. Ootilob, sie war nicht bereit, die Frist bis morgen war ja nicht so lang, dann mußte der Versuch erneuert werden.

Aber wo sollte Ellen die Nacht bleiben? Die große Eingangspforte war schon lange geschlossen und sie wollte sich keinen Fragen aus-legen, indem sie sich dieselbe öffnen ließ. Ihr fiel ein kleines Gartenhaus ein, das ihr Vater einst auf ihre Bitte bauen ließ. Dort konnte sie bleiben und den Park am nächsten Morgen von der andern Seite verlassen, um am Abend zurückzukehren.

So verdrängte Baby Chesleigh, das ver-wundete Kind eines Millonärs, die Nacht auf den harten Bänken eines Parkhauses, welches einst zu ihrem Amusement erbaut war. Als sie ihre Schritte dorthin lenkte, fiel plötzlich einer der großen Hohlhunde auf sie zu; sie erschau, denn Helzer verband keinen Spaß, aber zu ihrem Schrecken erkannte er, daß schmeigete sie an sie, frang hoch und gelagte seine Freunde auf all rechtliche Weise.

„Welch ein Sohn auf menschliche Rumpel!“ drackte Ellen. „Mit meinem Gatten, meinem Kinde und meiner besten Freundin bin ich zusammen gewesen, habe mit ihnen gesprochen und berichtet und keiner hat mich erkannt. Nur dies Tier erinnert sich meiner.“

Helzer lag die ganze Nacht auf den Stufen des Parkhauses und ließ sich zum Morgen fort, um sich sein Frühstück zu holen. Dies bemutete Ellen, um sich zu entfernen und nach Walden zurückzugehen. Sie verdrängte den Tag dort und lenkte ihre Schritte am Abend wieder nach Komitowatz.

(Fortsetzung folgt)

wurde, dem er sofort erlag. Die übrige Besatzung des Schines hielt infolgedessen mit letzterem bei Streitig und machte von der Vorkommnisse Anzeige.

Der Jahresbericht der größten deutschen Brauerei, der Schulteis-Brauerei-Alteningesellschaft in Berlin und Dessau, liegt für 1904/05 vor. Diese Brauerei hatte einen Umsatz von 1 184 462 Hektoliter und übertrug damit die einst größte Brauerei, die Münchener Löwenbrauerei, mit etwa 1/3 Mill. Hektoliter Absatz um ein bedeutendes. Der Umsatz war gleich 22 1/2 Mill. Mk., der Bruttogewinn 13,6 und der Reingewinn 4,07 Mill. Mk. Auf 12 Mill. Mk. Aktienkapital wird eine Dividende von 18 Prozent verteilt. Umsatz, Reingewinn und Dividende sind gegen das Vorjahr wieder gestiegen.

Schwedt. Verschiedene Städte (Pällschau, Peis u. a.) haben zur Heranziehung von Industrie den Unternehmern in Insuperaten Steuerfreiheit und andere Bevorzugungen angeboten. Dem höchsten Magistrat wie der Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung ausführte, nach den eingezogenen Grundangaben die Gewährung von Steuerfreiheit unzulässig sein soll, da nach den gesetzlichen Bestimmungen die Lasten von allen Angehörigen der Kommune gleichmäßig getragen werden müssen.

Gotha, 15. Novbr. Getrennt wurden hier im Schlachthof auf der Freibank 300 Zentner frisches, fettes, vorzügliches Schenfleisch verkauft, das der Stadtrat von Gotha aus Hamburg bezogen hatte. Das Fleisch war schnell, innerhalb 2 1/2 Stunden, verkauft. Das Pfund kostete 64 Pfg. Es wurde in Stücken zu vier Pfund abgegeben. Die Käufer waren meist Leute des Mittelstandes.

Görlitz, 15. Novbr. Der Arbeiter Klotz hatte sich gestern abends zur Ruhe begeben, während seine Frau und sein Stiefsohn nach seiner ansehend

aus der Wohnung verschwunden blieben. Stiefsohn Hilda auf die Suche gegangen waren. Beide kehrten unverrichteter Sache zurück. Zu ihrem Schrecken fanden sie schließlich die Vermissten unter dem Strohdach im Bette des Vaters vor, der ahnungslos stundenlang neben der Leiche geschlafen hatte. Das Mädchen, das einen Lustmörder zum Opfer gefallen ist, war schrecklich verstümmelt. Der als mutmaßlicher Mörder verfolgte 20jährige Arbeiter Ballmig erhängte sich auf dem Boden eines Besizers in Heinersdorf, als er sich umzingelt sah. Er wurde tot aufgefunden.

Verhaftung. In Lorch wurde der Nendant des Darlehnskassenvereins Weinhändler Altenkirch wegen Unterschlagung von 100 000 Mk. verhaftet.

Eine großartige Schweinemästerei wird auf einem Mieselgut der Stadt Berlin gegründet. Die Mästung wird mit Klüdenabfällen und Mist, das die Schweine für ihr Leben gern fressen, bewirkt werden. Man hofft, daß Rod, wenn er einmal sich verändern sollte, als Oberfleischmestrat die Leitung des ganzen übernehmen wird.

Hankenburg, 14. Novbr. Die Witwe Luise Rappe mißhandelte ihr anvertraute Kinder durch Schläge mit gefährlichen Gegenständen, Fußtritte und Hochziehen an den Haaren. Das Schöffengericht verurteilte sie zu fünf Jahren Gefängnis.

Die Ausbesserung des Altenbeker Tunnels soll nach der „Köln. Ztg.“ noch über ein Jahr dauern. Der ganze Steinbau ist morsch. Deshalb sind an jeder Seite 80 Arbeiter beschäftigt, um den ganzen Tunnel neu auszubauen. Es ist ein größerer Teil eingestürzt, als man bisher angenommen hat. Die Lokomotive steht immer noch unter den Trümmern. In welchem Zustande der Tunnel vor dem Einsturz war, beweist der Umstand, daß die Wöl-

bung sich so weit gesenkt hatte, daß sie eine wasserrechte Fläche bildete!

Appetitlich! Der Landrat des Landkreises Solingen erläßt mit Zustimmung des Kreisratschusses eine Polizei-Verordnung, die das Streiten des Brodteiges mit den Füßen verbietet. Um den Bäckern Zeit zur Beschaffung von Maschinen zu lassen, soll die Verordnung erst am 1. Juli n. J. in Kraft treten. Für den Stadtkreis Solingen besteht das Verbot schon seit einigen Jahren.

In einem Ruhrorter Wirtshaus kam es zwischen einen eben eingetretten Radler und einem anderen Gaste zu einer Schlägerei, weil der letztere behauptete, das Fahrrad sei sein Eigentum und ihm entwendet worden. Erst die herbeigerufene Polizei konnte die Ruhe wiederherstellen. Das Rad war aber inzwischen von einem Dritten aus dem Haus für — gestohlen worden.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag, den 19. Novbr.:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Dr. Albert.

Am Büßtag, Mittwoch den 22. d. M.:
Ortskirche: vormitt. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, hierauf Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Mittags 1/2 Uhr: Hochamt Predigt. Herr Pfarrer Schrage.

„Steter Tropfen höhlt den Stein!“

Eine tägliche fortgesetzte Schwächung des Herzens und Nervensystems bedeutet der tägliche Genuß von Bohnenkaffee. Man bedenke doch, daß der Kaffee einen ausgesprochenen Giftstoff, das Koffein, enthält, das auch in kleinen Dosen auf die Dauer lähmend und zerstörend auf den Organismus wirkt. Ein Fachgelehrter, wie Dr. Stuhlmann, sagt kurz und treffend vom Koffein: —

1. „Das Koffein ist ein Gift und nicht ein Nahrungstoff.“
2. „Das Koffein führt, an geeigneten Orten appliziert, in verhältnismäßig kleinen Dosen und in kurzer Zeit den Tod der verschiedensten Tiere herbei.“
3. „Das Koffein wirkt nicht tödlich dadurch, daß es das Blut festsetzt, sondern sicher und gewiß dadurch, daß es im Kontakte mit dem Nervensystem Schädigung herbeiführt.“

Die täglich wiederkehrende Tasse Kaffee ist also ein täglich wiederkehrender Angriff auf unsere besten und wichtigsten Körperkräfte, der mit der Zeit ein schweres Zerstörungswerk zu vollbringen vermag.

Was wir täglich trinken, muß absolut unschädlich und zuträglich sein, damit wir gesund und leistungsfähig bleiben. Deshalb haben auch die hartnäckigsten Gegner sich abmählich ganz und gar zu Kathreiners Malzkaffee bekehrt, weil dessen von den ersten Autoritäten der Wissenschaft anerkannter Gesundheitswert eben eine unwiderrlegbare, wirkliche Tatsache ist. Zu dieser wichtigen, unschätzbaren, hygienischen Eigenschaft des echten „Kathreiner“ kommt noch sein anregender, wirziger Kaffeegeschmack, der ihn durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird und wodurch sich Kathreiners Malzkaffee vor sämtlichen ähnlichen Fabrikaten und Nachahmungen auszeichnet und überall Eingang findet. Der echte Kathreiner Malzkaffee wird nur in geschlossenen Paketen verkauft, die das Bild und den Namenszug des Pfarrrer Kneip als Schutzmarke tragen. Wer den „Kathreiner“ noch nicht kennt, der mache gleich einen Versuch mit ihm!

Verdingung.

Zu dem hauffeemäßigen Ausbau der Begetreden von Annaburg nach Jessen bezw. von Annaburg nach Schweinitz, innerhalb der Feldflur Annaburg, in einer Gesamtlänge von 4046 m, soll die Verdingung von 3941 cbm Chauffierungsteine frei Bahnhofs Annaburg, sowie die Herstellung der Plannms- und Chauffierungsarbeiten öffentlich an Mindestfordernde verdingen werden. Hierauf reflektierende Unternehmer wollen ihre Offerten veriegelt und portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 28. November er. an den Herrn Gemeindevorsitzer in Annaburg einreichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet am genannten Tage **Mittags 2 1/2 Uhr im Gasthof zum Siegestrauz in Annaburg** im Beisein der erscheinenden Unternehmer statt. Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Geschäftszimmer des Herrn Gemeindevorsitzers Reigenstein zur Einsicht aus. **Torgau, den 14. November 1905.**

Der Kreischauffee-Kommissar. Wagner.

Montag, den 20. November er. Mittags 1 Uhr verkaufe weißbrot im **Albert Schmid'schen** Lokale hier das der Witwe **Deutschem** gehörige Haus mit Scheune und großem Garten. **Jessen. Schwann.**

Achtung!

Kaufe **altes Eisen und Metalle**, sowie **Knochen und Lumpen** zu höchsten Preisen. Auf Bestellung komme zur Abholung in's Haus. **W. Gelbe, Akerstr.**

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am **Montag, den 27. November, vormittags 9 1/2 Uhr** im „**Waldschlößchen**“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Aus dem vorjährigen Einschlage im Schutzbezirk **Eichenheide**, Jagd 105: 128 rm Kiefernholz und 4 Strohholzstabeln.
2. Aus dem diesjährigen Einschlage: Totalität, Schutzbez. **Wende**, Jagd 11, 15, 17, 32-35, 38, 40, 41, 51, 53, 55, 59, 70, 73, 75-78; Schutzbezirk **Annaburg**, Jagd 97, 114, 112, 114, 125, 127, 134-139, 144, etwa Kiefer: 206 Stämme mit r. 130 fm, 172 rm Hoblen, 200 rm Knüttel, 5 rm Weis 1. Kl.

Die Kiefernämme einzeln und in kleinen Abteilungenlosen.

PALMIN 

Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Schwan 

DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE TRADE-MARK SEIFEN-PULVER

das beste **Waschmittel** der Welt

Ku haben in den meisten Geschäften.

Futterbrot empfiehlt **W. Riethdorf**

Junge fette Puten hat zu verkaufen **E. Klausenizer**.

Einen jüngeren, zuverlässigen **Knecht** verlangt zu Neujahr **E. Klausenitzer, Mühlengut Annaburg.**

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorrätig die **Buchdruckerei**.

Dr. Sieber's Eierleypulver für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung des Eierlegens der Hühner. Man erzielt bei Anwendung dieses Pulvers mindestens 150 Eier von jedem Stuck pro Jahr. Die Hühner legen schwere und wohlgeschmeckende Eier und legen auch im Winter fleißig. Eierleypulver ist in Pak. à 50 Pfg. zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Thomaschlackenmehl

Bester und billigster Phosphordünger für
Wiesen und Felder

Es ist erwiesen,

daß durch Düngung mit Thomaschlackenmehl doppelt, ja dreifache Erträge erzielt wurden.

Thomaschlackenmehl

verbessert den Pflanzenbestand der Wiesen und erhöht den Nährwert des Futters.

Es ist erwiesen,

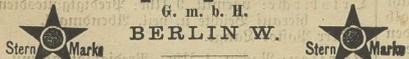
daß Thomaschlackenmehl als Spätdünger auf Winterfrüchten mit gutem Erfolg angewandt wird.

Thomaschlackenmehl

im Herbst und Winter auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung.

Garantiert reines Thomaschlackenmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehalts-Angabe unter Garantie geliefert.

Thomasphosphatfabriken



Wegen Effekte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Phosphorsaurer Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt billigst die
Apotheke Annaburg.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, vermag nicht am eigenen Leben zu sparen.

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Wirklich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Nerven, Verschleimung und Magenkatarrhe.

4512 müsse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pack. 25 Bfg. bei
Otto Hiemann, Annaburg.

Braunschweiger Gemüse- und Pilz-Konserven

neuester Ernte, als: Stangenpargel, Brechpargel, Junge Erbsen, Junge Schnitt- u. Brechbohnen, ff. junge Kaisererbsen, junge Karotten, ff. Spinat, Kohlrabi, Steinpilze, Morcheln, Pfifferlinge u. Champignons in verschied. Qualitäten und diversen Packungen empfiehlt billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

Van Houten's Kakao

in Büchsen, **Rüger's Kakao und Schokolade** empfiehlt die
Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber.
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Kränze

in jeder Ausführung fertigt sauber und billig an

Handelsgärtnerei Villa Heckmann.

Zum Ausbessern

in und außer dem Hause, sowie zur Anfertigung von Strickerei-Arbeiten empfiehlt sich

Frau Wiegis, in Hause des Hrn. Tischler Mr. Günther.

Haarspale! Haarausfall! Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, ungeschädlichen, alt- und viel erprobten **Häusner's Brennesselspiritus** per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, nur samt mit dem **Brennsteinener Kircher**. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft bei Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** à 50 Pf., **Alpina-Milch** à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. In Annaburg bei *Apoth. Ph. Sieger.*

Thüringer u. Braunschweiger Wurstwaren,

ff. Mettwurst, Trüffelberwurst, Sardellenberwurst, Zwiebelberwurst, Cervelatwurst, Salami, Schinken, Sülzwurst, Lachs- u. Kollschinken usw.
M. Richter.

Achtung! Annaburg, Achtung!

Sonntag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr in **Acker's Neue Welt**

Öffentliche Genossenschafts-Versammlung.

Thema: **Zweck und Nutzen der Konsumvereine.** Referent: Herr **Paas**, Anführermitglied des Annaburger Konsumvereins zu Dessau.

Die Einwohnergemeinschaft von Annaburg und Umgegend ist freundlichst dazu eingeladen.
Der Einberufer.

Bürgergarten Annaburg.

Sonntag, den 19. November:

Auftreten der Leipziger Elits-Sänger.

Herrn Neubert, Holmbach, Hoffmann, Hillemann, Rössiger, Dönlitz.
Dezentes Programm. Anfang 8 Uhr. Großer Lacherefolg!
Eintre 50 Bfg. Im Vorverkauf im Bürgergarten 40 Bfg. (Süden am 19ten Abend verschwend, ladet erachtet ein
Carl Mörtz.

Empfehle:
ff. rohen u. gekochten Schinken, Cervelatwurst, ff. Solami und Braunschweiger Mettwurst, feinste Thüringer Blut- und Leberwurst, ff. Zungenwurst, warme Wurst und ff. Brühwürstchen.
H. Lohmann, Fleischerrei, Golddorferstraße 103.

Männer-Chor-Verein Annaburg.
In dem am Sonntag im Vereins-Lokal „Bürgergarten“ stattfindenden **Sings-Konzert** haben Mitglieder und deren Angehörige ermäßigte Preise. Im Vorverkauf à 30 Bfg.
Der Vorstand.

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten

Flaschenbiere

bestens empfohlen.
ff. **Schultheiß Märzen** 11 Flaschen 1,00 Mk.
Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf.
Hermann Bed.

Sonntag, den 19. d. Ms.

Kirmes,

wozu freundlichst einladet
Karl Hamann.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bürgergarten.

Sonntag, den 19. d. M.:

Kirmesfeier.

Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Colonie Naundorf.

Sonntag den 19. d. M., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein
A. Dalchow.
Anfang 4 Uhr.

Naundorf.

Sonntag, den 19. Novbr.

Tanzmusik,

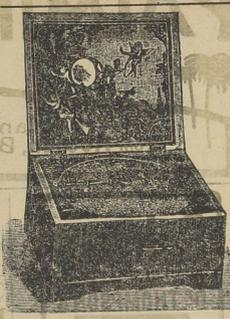
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Wir warnen hiermit Jedermann, dem Arbeiter **Paul Gröndler** aus Meufeld auf unserem Namen Geld oder Geldeswert zu borgen, da wir jedwede Bezahlung hierfür ablehnen.
Ernst u. Julius Gröndler, Annaburg.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoch, Lebrerin, Sackenhäuserstr. b. Frankfurt a. M.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



Musikwerke

Bei vorkommenden Bedarf empfiehlt in reicher Auswahl:
mit auswechselbaren Metallmoten-scheiben zum Drehen und selbstspielend von 5.75-75 Mark (neis am Lager).

Christbaumständer

mit Musik (die Tanne dreht sich langsam, während die Musik dazu spielt).

Platten-Sprech-Apparate

taffellos funktionierend. Etwaige Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell und billigst ausgeführt.
Albrecht Panick, Uhrmacher.



Pelzwarenhans P. Weisse, Kürschnermeister.

Markt 11. **Wittenberg** Kirchplatz 2.
Großes Lager streng reeller eigener Fabrikate unter weitgehendster Garantie.

Pelz-Stolas, Muffen, Hüte, Mützen, Fusstaschen.

Herren- und Damenpelze nach Maß.
Hut-, Mützen- und Filzwaren-Lager.

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und sachgemäß ausgeführt.

Unsere Seifen sind zu Fabrikpreisen

erhältlich bei **M. Richter, Annaburg.**
G. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik, Prettin (Elbe).

Pom. Gänsebrust,

Pöfelzunge, Corned Beef

empfiehlt
M. Richter.



